



Jahresbericht 2011



Editorial

Erinnern Sie sich an die Aussage des Bankiers Joe Ackermann: „Wer viel leistet, verdient viel, wer wenig leistet, verdient wenig.“? Das ist die Logik unserer Gesellschaft, unseres kapitalistischen Wirtschaftssystems. Klar, wer Wohlstand haben will, muss dafür arbeiten, hart arbeiten. Viele berufstätige Männer und Frauen kommen an Grenzen mit dem, was die Arbeit ihnen heutzutage abverlangt. Das Phänomen „Burnout“ hat sich in der Berufswelt auf allen Ebenen verbreitet. Und was passiert, wenn man „pleite“ ist - und sei es ein ganzer Staat - ist unheimlich, macht Angst: man fällt durch die Maschen des Systems, wird unbrauchbar weil nicht mehr konsum- und leistungsfähig, man ist nur noch ein „Problem“.



Im Neuen Testament wird ein Gleichnis geschildert, welches diese Logik in Frage stellt. Ein Gutsbesitzer geht früh am Morgen aus dem Haus und wirbt auf dem Platz der Tagelöhner Arbeiter an, die seinen Weinberg bestellen sollen. Er einigt sich mit ihnen auf den üblichen Lohn von einem Denar für den Tag. Drei Stunden später geht er nochmal auf den Platz und sieht wieder Männer dastehen. Auch sie stellt er an und schickt sie in den Weinberg. Dasselbe tut er noch zweimal nach jeweils drei Stunden und dann nach zwei Stunden. Immer stehen noch Männer da und er schickt sie an die Arbeit mit den Worten: „Geht in meinen Weinberg, ich werde euch geben, was recht ist.“ Als die letzten Arbeiter kommen, sind die ersten schon elf Stunden da.

Am Abend weist der Besitzer des Weinbergs seinen Verwalter an, allen Arbeitern den Lohn auszuzahlen, angefangen bei den letzten bis hin zu den ersten. Alle erhalten einen Denar, die, welche nur eine Stunde gearbeitet hatten wie auch die, welche zwölf Stunden im Weinberg waren. Und natürlich murren diese, empfinden es als ungerecht, dass sie zwölf Stunden in der sengenden Hitze geschuftet haben für den gleichen Lohn wie die anderen, die weniger, die letzten nur eine Stunde im Weinberg waren. Aber der Gutsherr sagt zu einem Aufbegehrenden: „Mein Freund, dir geschieht kein Unrecht. Hast du nicht einen Denar mit mir vereinbart? Nimm dein Geld und geh! Ich will dem Letzten ebensoviel geben wie dir. Darf ich mit dem, was mir gehört, nicht tun, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich zu anderen gütig bin? So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.“ (Mt 20, 1-16)



Ja, nicht überall, nicht immer gilt die Logik des Joe Ackermann. Die Parabel ist ein Gleichnis vom Himmelreich, da kehren sich die Massstäbe um. Aber nicht nur dort, manchmal auch schon jetzt und hier. Zum Beispiel in der Gassenarbeit: da unterstützen die, welche arbeiten und Geld verdienen jene, die nicht arbeiten (können) - jene, die „nur auf der Gasse rumhängen“ - jene, die durch die Maschen des Systems gefallen sind, warum auch immer. Die Kirchliche Gassenarbeit zu unterstützen heisst, die kapitalistische Logik nicht absolut zu setzen. Im Namen aller, die sich für die Leute auf der Gasse engagieren, danke ich allen, welche dieses Engagement möglich machen. Es tut gut zu wissen, dass manchmal auch gilt: „Die, die haben, geben denen, die nicht haben.“ In Umkehr zu: „Denen, die haben, wird gegeben.“

Esther Schiess, ref. Pfarrerin in Wabern/Köniz

Jahresrückblick 2011

Zwei Ereignisse haben Team und Vorstand des Vereins Kirchliche Gassenarbeit im vergangenen Jahr ganz besonders gefordert: die Auswertung des Evaluationsberichtes und der Umzug des Büros unseres Teams in ein neues Lokal im Stadtzentrum. Dank unserem ausserordentlich effizienten und einsatzfreudigen Team und trotz Mutterschaft eines Teammitgliedes konnten diese zusätzlichen Belastungen ohne wesentliche Einschränkungen der Gassenarbeit gemeistert werden. Zum Glück gab es im übrigen weder im Team noch im Vorstand personelle Veränderungen; auch diese Stabilität machte das Ausserordentliche tragbar.

Der Evaluationsbericht und seine Folgen

Die Evaluation der Kirchlichen Gassenarbeit wurde von den Kleinen Kirchenräten der evangelisch-reformierten und der römisch-katholischen Gesamtkirchengemeinden Bern 2010 in Auftrag gegeben. Ausgeführt hat ihn das Büro BASS (Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien) in Bern und am 4. März 2011 mit einem Schlussbericht abgeschlossen. Der 60seitige Bericht hat das Besondere der Kirchlichen Gassenarbeit gegenüber allen anderen in diesem Umfeld tätigen Institutionen aufgezeigt. Er bestätigt im Wesentlichen auch die Effizienz des Einsatzes unserer bescheidenen personellen Ressourcen. Interessant für uns war vor allem auch die Evaluation der externen Wahrnehmung der Gassenarbeit: Der Bericht zeigt uns, dass wir das Bild, das die Öffentlichkeit und die anderen Institutionen von uns haben, mehr pflegen müssen, sei es durch Öffentlichkeitsarbeit in den Medien, sei es durch bessere Kommunikation unserer Leistungen an die anderen

Institutionen. Was so nicht im Bericht steht, aber in diesem Zusammenhang uns ebenfalls als ein wichtiges Ziel bewusst geworden ist: auch die Information unserer Mitglieder, der Kirchgemeinden, muss verbessert werden.

Der Verein Kirchliche Gassenarbeit erhielt dann von den beiden Kleinen Kirchenräten der Gesamtkirchgemeinde Bern den Auftrag, bis Anfang Oktober einen Bericht zu verfassen, in dem die unmittelbaren Konsequenzen und die eventuell neuen strategischen Ausrichtungen der Gassenarbeit, die der Vorstand aufgrund des Evaluationsberichtes zu verfolgen gedenkt, dargelegt werden. Um diese Aufgabe in der vorgegebenen Zeit lösen zu können, entschlossen wir uns, die Unterstützung durch das Büro BASS unsererseits in Anspruch zu nehmen. Frau Désirée Stocker, eine der Verfasserinnen des Berichtes, hat dann in unserem Auftrag geholfen, diesen Prozess zu strukturieren und ein Strategiepapier zu entwickeln. In insgesamt drei längeren Sitzungen bzw. Workshops mit Vorstand und Team wurde ein differenzierter Massnahmenkatalog entwickelt. Diese Sitzungen waren für uns zugleich eine einmalige und spannende Gelegenheit, die Fundamente und Prinzipien der Kirchlichen Gassenarbeit zu reflektieren: Was bedeuten „Niederschwelligkeit“, „Akzeptanz“, „Parteilichkeit“, „Kirchlichkeit“ als Leitbegriffe unserer Gassenarbeit? Gerade durch diese Leitbegriffe erhält die kirchliche Gassenarbeit ihre besondere Stellung unter den vielen Institutionen, die das oft zitierte soziale Netz unserer Gesellschaft gewährleisten. Wegen ihres bedingungslosen Respektes für jeden Menschen kann die Kirchliche Gassenarbeit auch jenen Menschen einen sicheren Halt bieten, die durch alle Maschen des sozialstaatlichen Netzwerkes hindurchgefallen sind. Und je komplizierter, reglementierter und bürokratischer das von den staatlichen Institutionen gewährleistete soziale Netz ist, umso mehr Menschen fallen durch seine Maschen und finden Hilfe bei der Kirchlichen Gassenarbeit.

Es wird deshalb in Zukunft immer schwieriger, diese grundlegende Funktion der Kirchlichen Gassenarbeit mit den knappen personellen Ressourcen zu erhalten. Aufgefordert durch den Evaluationsbericht versuchen wir aufgrund einer sorgfältigen Analyse des gegenwärtigen Einsatzes unserer personellen Mittel, unsere Projekte neu zu überdenken und eventuell nach neuen Finanzierungsmöglichkeiten zu suchen.

Der Umzug ins Zentrum

Das zweite grosse Ereignis des Jahres 2011 war der Umzug von dem zwar sympathischen, aber letztlich doch ungeeigneten Provisorium, einer Garage im Wylerquartier, zurück ins Zentrum der Stadt, einem Ladenlokal an der Speichergasse. Für das Team war das eine grosse zusätzliche Belastung, angefangen mit der langen Suche nach einem geeigneten Lokal, dem Organisieren von zweckmässigerem Mobiliar (möglichst zum Nulltarif dank guten Beziehungen) bis zum eigentlichen Umzug. Alles hat unser Team allein organisiert. Nach der Sommerpause konnte das neue Büro im August bereits wieder geöffnet werden. Und am 11. November wurde die neue Lokalität mit einem festlichen Apéro unserer Trägerschaft und den an der Gassenarbeit interessierten städtischen Institutionen vorgestellt. Es gab ein wundervolles, vom Reithalle-Restaurant „Sous le Pont“ gestiftetes Buffet, samt perfektem, ebenfalls vom „Sous le Pont“ gestelltem Servicepersonal, es gab diverse Ansprachen und natürlich Musikbeiträge aus der Gassenszene. Allen Helfern und Spendern, die zum Gelingen dieses Umzuges und zum Neustart beigetragen haben, sei hier ein grosses Dankeschön ausgesprochen.

Dank dem neuen Lokal ist die Kirchliche Gassenarbeit im wörtlichen Sinne sichtbarer geworden. Die zentrale Lage bringt auch neue Klienten ins offene Büro. So erfreulich dieser Ansturm auf die Dienste der Gassenarbeit auch ist, er macht uns andererseits auch Sorgen: Wie können wir mit unveränderten personellen Ressourcen diesen Anforderungen gerecht werden? Wie oben angedeutet, werden wir diese Frage sorgfältig analysieren und nach Lösungen suchen.

Dank

An dieser Stelle möchte ich im Namen des Vorstandes allen Mitgliedern, Beitragsgemeinden, aber auch allen Gönnern und Spendern ganz herzlich danken für ihre ständige Unterstützung dieses wichtigen Projektes für die Menschen am unteren Rande der sozialen Hierarchie. Einen ganz besonderen Dank verdient auch unser Team, das nicht nur als perfektes Team funktioniert, sondern auch einen weit über das beruflich Erforderliche hinausgehenden Einsatz leistet.

Viktor Gorgé, Co-Präsident



Ein bewegtes Jahr

Ja, das Jahr 2011 war für uns alle sehr intensiv! Eigentlich ist der Kern unserer Arbeit die Begegnungen mit unseren Klienten und Klientinnen. Nebst den vielen Kontakten, die wir auch letztes Jahr pflegten, hielten uns aber zusätzliche Aufgaben in Atem. So war der Zeitaufwand für die Evaluation erheblich und verlangte uns nebst dem Tagesgeschäft einiges an Ressourcen ab. Ebenso viel nehmen wir aber auch daraus mit und sind uns durchaus auch der Chance bewusst, die ein solcher externer Blick bietet.

Obwohl wir uns dadurch noch mehr Arbeit aufgehalst haben, empfinden wir den Umzug in das neue Ladenlokal an der Speichergasse als Geschenk. Nach zwei Jahren Provisorium geniessen wir die prominente Lage im Zentrum und freuen uns, für viele Leute dadurch noch niederschwelliger geworden zu sein. In diesem Zusammenhang danken wir all jenen, die uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden sind, uns mit Transporten, grosszügigen Möbelspenden und Kollekten, handwerk-

lichem Einsatz, grafischer und photographischer Unterstützung, musikalischer Unterhaltung, Gaumenfreuden und charmanter Bewirtschaftung oder einfach einem anerkennenden Schulterklopfen unterstützt haben. Herzlichen Dank; ohne euch alle wäre das in dieser Form nie möglich gewesen!

Mitten in dieser hektischen Umbruchsphase hat unser neuer Teamkollege seine Arbeit aufgenommen und sein erstes Jahr mit Bravour gemeistert. Kaum hatte Ruedi einen ersten Einblick in unsere Tätigkeit gewonnen, hiess es während dem Mutterschaftsurlaub von Ursula, den Laden zu zweit zu schmeissen, einzupacken und an neuem Standort wieder einzurichten. Nicht alleine deshalb, aber sicherlich auch des steilen Einstiegs wegen, sind wir überzeugt, mit ihm als starkes Team wieder zum Kern unserer Arbeit zurückzufinden.

Team Kirchliche Gassenarbeit Bern



Isabel Calvo, Ruedi Löffel, Ursula Aellen

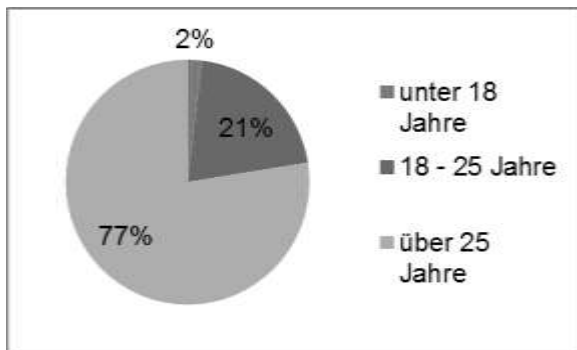
Ein kleiner Einblick

Oft werden wir gefragt, was wir denn nun eigentlich konkret machen. Und so vielfältig wie sich die Fragen des Lebens präsentieren, so müsste auch unsere Antwort ausfallen. Die Redewendung „Es gibt nichts, was es nicht gibt“ beschreibt unsere Realität sehr treffend. Umso spannender ist es auch für uns, als eine Erkenntnis aus der Evaluation, den Versuch zu wagen, mittels Statistiken unsere Arbeit fassbarer zu machen. Die Grösse der Zahlen, insbesondere jene der Kontakte, hat uns selber überrascht. Sie spiegelt wider, weshalb wir unsere Arbeit als intensiv erleben und legt ein klares Zeugnis ihrer Notwendigkeit ab.

Anzahl Kontakte 01.10.2011 – 31.03.2012

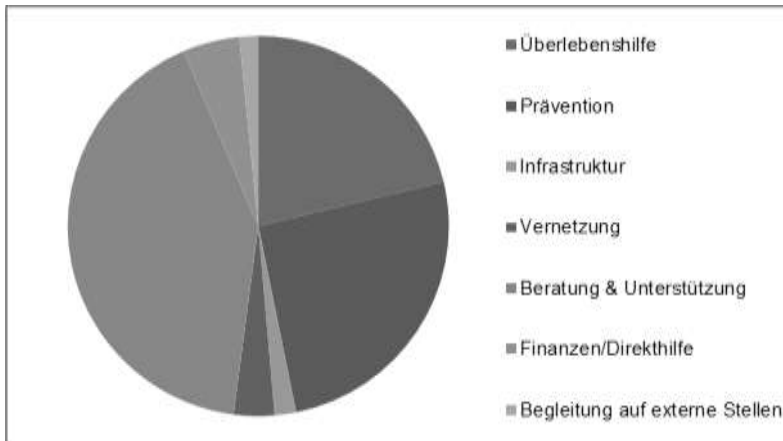
im Büro	975	→	10 / Std	davon	1	Erstkontakt/Std
auf der Gasse	2'090	→	12.9 / Std	davon	1.2	Erstkontakte/Std

Das Geschlechterverhältnis ist mit 57% Männern und 43% Frauen ausgewogen.

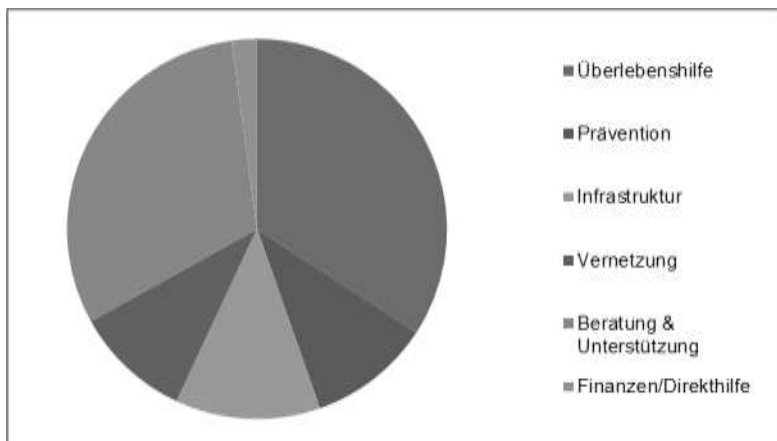


Entsprechend unseren Möglichkeiten sind auch die Bedürfnisse unserer Klienten und Klientinnen auf der Gasse und im Büro unterschiedlich:

auf der Gasse



im Büro



Projektarbeit

Nebst unserem Einsatz auf der Gasse und im Büro engagieren wir uns in verschiedenen Projekten für die nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation von Menschen und ihren jeweiligen Bedürfnissen.

Deine Rechte

steht für einen Auszug relevanter Gesetzesartikel, welche das Leben unserer Klient_innen betreffen. In knappen Ausführungen und handlichem Format liefert diese Rechtshilfebrochüre eine Übersicht über die gesetzlichen Grundlagen in Stadt und Kanton Bern.

Projektträgerin: Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern

Juristische Beratung: Demokratische Juristinnen und Juristen Sektion Bern

Die Hundehütte

steht für ein buntes Haus in Bern und die mit unserer Unterstützung darin lebende selbstverwaltete Wohngemeinschaft.

Projektträgerin: Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern

Vermieterin: Liegenschaftsverwaltung der Stadt Bern

Don Juan

steht für einen Beitrag zur Sensibilisierung der Kunden von Sexarbeiterinnen. Auf dem Strassenstrich und in Clubs führen die Educators mit den Freiern Gespräche zu Gesundheitsthemen, Machtfragen und Fairness im Sexgewerbe.

Projektträgerinnen: Aids Hilfe Bern
Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern

Internet: www.don-juan.ch

Von Mann zu Mann

steht für ein Peerprojekt mit Pioniercharakter. Als Ansprechpartner für Betroffene leisten entsprechend geschulte und in der Szene verankerte Männer, aufsuchende Arbeit auf der Gasse. Mit Auskünften zu Fragen rund um die Themen sexuelle Gesundheit und sauberer Konsum, mit Informations- und Präventionsmaterial und dem Wissen über geeignete Fachstellen stehen sie anderen Männern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Projektträgerinnen: Aids Hilfe Bern
Stiftung Contact Netz Bern
Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern

Mascara – das Magazin für die Frau (ISSN 2235-2597)

steht für ein Sprachrohr von Frauen auf der Gasse. Mit diesem Schreibprojekt haben die Mitwirkenden eine Gelegenheit sich ihre Hoffnungen und Ängste von der Seele zu schreiben und Abonnent_innen und weitere Leser_innen erhalten einen ungewohnten und unzensierten Einblick in das Leben auf der Gasse.

Ausgaben 2011

Januar/Februar/März



April/Mai/Juni



Juli/August/September



Oktober/November/Dezember



Projektträgerin:

Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern

Druck:

Kopierladen 99, Länggasse, Bern

Apéro 11.11.11

Nachdem wir unser neues Büro mit unseren Klientinnen und Klienten bereits eingeweiht hatten, haben wir im November unsere Trägerschaft und Vernetzungspartner_innen zum Apéro geladen.



Pressespiegel 2011

07.01.2011	Radio Life Channel	Info am Abend
31.01.2011	BZ Berner Zeitung	Neuer Tschäppätt, rank und schlank
02/2011	reformiert.	Wir suchen Suchende
05/2011	katecho	Prävention für Jugendliche der Oberstufe
13.09.2011	BZ Berner Zeitung	Der Hund als letzter Halt vor dem Absturz
14.11.2011	Der Bund	Eine warme Stube für Randständige
21.12.2011	Radio RaBe	Unterwegs auf Berns Strassen – Decken und warme Jacken ersetzen das Bett
23.12.2011	Der Bund	Weihnachten auf der Gasse
31.12.2011	BZ Berner Zeitung	BZ-Wette: Acht Sieger für die Gassenarbeit

Bilanz und Erfolgsrechnung 2011

	31.12.2010	31.12.2011
AKTIVEN		
Postcheck	105'281.64	137'938.88
Banken	32'731.15	69'955.00
Kontokorrente	2'310.20	0.00
Andere Debitoren	5'901.39	5'994.65
	146'224.38	213'888.53
PASSIVEN		
Kreditoren	5'090.40	13'870.25
Kontokorrente		5'382.00
Transitorische Passiven	6'233.00	4'180.00
Eigene Spezialfonds	131'282.70	176'775.08
Eigenkapital	3'618.28	13'681.20
Ertragsüberschuss 2011	10'062.92	
	146'224.38	213'888.53

	Rechnung 2011		Budget 2011		Rechnung 2010	
Unterstützungsbeiträge	8'000.00		9'000.00		8'750.00	
Sitzungsgelder	2'640.00		2'500.00		2'520.00	
Besoldungen	192'096.40		196'000.00		185'723.70	
Fortbildung, Supervision	1'260.00		4'500.00		4'350.00	
Dokumentation, Arbeitsmaterial	2'868.80		3'800.00		4'298.55	
Oeffentlichkeitsarbeit	1'305.55		2'500.00		1'738.40	
Büromiete	13'350.00		6'000.00		6'000.00	
Ausserordentliche Spesen	5'638.00		2'000.00		920.75	
Ausserordentliche Kosten - Umzug	4'009.74				749.30	
Verwaltungskosten Sekretariat	10'419.24		14'500.00		7'680.15	
Telefon	1'898.15		2'400.00		1'535.60	
Div. Auslagen	1'756.75		1'500.00		1'537.15	
Vereinsbeiträge	350.00		400.00		350.00	
Beiträge Mitglieder		229'646.00		222'750.00		205'648.00
Beiträge Gemeinden		24'250.00		22'350.00		20'350.00
Freiwillige Beiträge		1'650.00				2'447.40
Beitrag "Deine Rechte" / Öffentlichkeitsarbeit						782.00
Zinsertrag		5.55				
Rückverteilung CO2-Abgabe		104.00				
Aufwand / Ertrag Verein KGB	245'592.63	255'655.55	245'100.00	245'100.00	226'163.60	229'227.40
Unterstützungsfonds Aufwand	7'181.71		30'000.00		1'782.65	
Unterstützungsfonds Gebühren	579.40				449.50	
Unterstützungsfonds Ertrag		51'328.95		30'000.00		49'738.95
Zinsertrag Unterstützungsfonds		161.35				102.50
Einlage Unterstützungsfonds	43'729.19				47'609.30	
Unterstützungsfonds KGB	49'841.45	49'841.45	30'000.00	30'000.00	49'841.45	49'841.45
Kosten Publikation Mascara	13'939.21		7'500.00		9'531.75	
Publikation Mascara (Vorjahr)						
Abonnemente Mascara		8'296.40		7'500.00		7'999.25
Entnahme Fonds Mascara		5'642.81				1'532.50
Mascara Fonds - Publikation	9'531.75	9'531.75	7'500.00	7'500.00	9'531.75	9'531.75
Ertragsüberschuss	10'062.92				3'073.80	
	315'028.75	315'028.75	282'600.00	282'600.00	288'600.60	288'600.60

ROD**Treuhandgesellschaft**

des Schweizerischen Gemeindeverbandes AG

An die Delegiertenversammlung des
Vereins Kirchliche Gassenarbeit Bern**Bericht der Revisionsstelle an die Delegiertenversammlung
Jahresrechnung 2011**

Auftragsgemäss haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung) des Vereins Kirchliche Gassenarbeit Bern für das am 31. Dezember abgeschlossene Rechnungsjahr 2011 geprüft.

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtmässigen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Existenz und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Nach unserer Beurteilung entspricht die vorliegende Jahresrechnung mit Aktiven und Passiven von Fr. 321'085.06 und einem Gewinn von Fr. 10'062.92 dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Urtenen-Schönbühl, 26. März 2012

RODTreuhandgesellschaft des
Schweizerischen Gemeindeverbandes AGGerhard Schmied
Mandatsleiter
Zugelassener Revisionsexperte

Hanspeter Blatter

ROD Treuhand • Solothurnstrasse 22 • Postfach 461 • 3322 Urtenen-Schönbühl
Telefon 031 856 31 11 • Fax 031 856 31 15 • rod.schoenbuehl@rod.ch • www.rod.ch



Der Vorstand des Vereins für Kirchliche Gassenarbeit Bern

Co-Präsidium

Esther Schiess, Co-Präsidentin

Delegierte der ref. Kirchgemeinde Köniz

Viktor Gorgé, Co-Präsident

Mitglieder

Marc Henzi, ref. Pfarrer Petrus-Kirchgemeinde Bern

Delegierter der ref. Gesamtkirchgemeinde Bern

Karin Künti Duru, ref. Pfarrerin Kirchgemeinde Muri-Gümligen

Delegierte der ref. Kirchgemeinde Muri-Gümligen

Simone Rebmann, Juristin

Ruth Romagna

Delegierte der ref. Kirchgemeinde Bolligen

Martin van Egmond

Delegierter der röm.-kath. Kirchgemeinde Murten/Kerzers
und der ev.-ref. Kirchgemeinde Murten

Richard Woodford, pens. Pfarrer

Adressen

Team/Verein

Verein Kirchliche Gassenarbeit Bern
Speichergasse 8
3011 Bern
031 312 38 68
mail@gassenarbeit-bern.ch
www.gassenarbeit-bern.ch

Sekretariat

Helene Hebeisen
Kramgasse 16
3011 Bern
031 312 19 75
hebsi@bluewin.ch

Co-Präsidentin ab 2011

Esther Schiess
Pfarrerin
Waldblickstrasse 26
3084 Wabern
031 961 66 09
esther.schiess@kg-koeniz.ch

Co-Präsident ab 2011

Viktor Gorgé
Bantigerstrasse 6
3006 Bern
031 351 58 81
gorge@hispeed.ch

Zahlungsverbindungen

Unterstützungsfonds: PC 30-30602-2

Mascara: PC 60-443576-1

Aus dem **Unterstützungsfonds** finanzieren wir Gutscheine für Mahlzeiten, Duschen, Schlafen etc. oder leisten finanzielle Direkthilfe für unsere Klientinnen und Klienten.

Mit den Abonnementsbeiträgen und Spenden für's **Mascara** decken wir die Produktion und den Versand des Heftes. Das Defizit wird über den Unterstützungsfonds ausgeglichen.

Wir danken all jenen die uns im Jahr 2011 unterstützt haben!

Sei dies durch direkte Geldspenden und Kollekten, oder durch selbstgestrickte Socken, Weihnachtsgeschenke für unsere Klient_innen, Essensspenden zu Gunsten der Schweizer Tafel, künstlerische und kreative Beiträge, Möbel, tatkräftige Unterstützung, Spenden für 2x Weihnachten, ein Mascara-Abo, unbürokratische Hilfe, Kleiderspenden, Schuhe, Decken und Schlafsäcke, aufmunternde Worte, vielsagende Blicke, politische Interventionen, fachliche Unterstützung, juristische Beratung, Raum für Öffentlichkeitsarbeit, ein offenes Ohr, und vieles mehr.

Wir danken für den Batzen im Hut des Bettlers oder der Strassenmusikerin, die Wertschätzung anderer Lebenskonzepte, die Anerkennung und den Respekt für Menschen auf der Gasse.